Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino

Herausgeber: Stiftung Filmbulletin

Band: 48 (2006)

Heft: 275

Artikel: Filmisch überhöhte Parteinahme : la dignidad de los nadies von Frenando Solanas

Autor: Volk, Stefan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-864540

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Filmisch überhöhte Parteinahme

LA DIGNIDAD DE LOS NADIES von Fernando Solanas

Kino erfüllte für Fernando Solanas stets eine klar politische Funktion. Im Kampf gegen Ungerechtigkeit und für die geschundenen Massen nahm er diesen Auftrag an.

«Er ist sich treu geblieben», liesse sich über den Altmeister des argentinischen Politkinos, Fernando «Pino» Solanas, sagen; oder auch: «zu seinen Anfängen zurückgekehrt». Was zunächst wie ein Lob auf die ästhetische Konsequenz und filmemacherische Beharrlichkeit Solanas' klingt, ist zugleich Ausdruck einer inneren und (vor allem) äusseren Notwendigkeit.

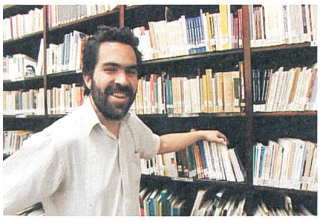
Gesellschaftliches Engagement kennzeichnete bislang alle Werke Solanas. Und nachdem der unbequeme Regisseur in den achtziger und neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts vorwiegend metaphorische, bildpoetische Spielfilme gedreht hatte, knüpfte er 2004 mit dem Dokumentarfilm MEMORIA DEL SAQUEO an sein legendäres dokumentarisches Langfilmdebüt LA HORA DE LOS HORNOS von 1968 an.

Mit MEMORIA DEL SAQUEO, dem ersten Teil einer geplanten Argentinien-Tetralogie über das Missverhältnis zwischen dem ökonomischen Potential und der sozialen Realität seines Heimatlandes, besann sich Solanas, wie er selbst erklärte, nicht zuletzt deshalb auf seine ursprüngliche, agitativessayistische Erzählweise, weil sich die soziale Lage der argentinischen Bevölkerung zwischen 1968 und 2004 nicht verbessert hatte. Im Gegenteil: Die Lebensbedingungen waren schlechter geworden, über die Hälfte der Argentinier lebte 2004 unter der Armutsgrenze. Rückblickend, so der Filmemacher damals, nehme sich LA HORA DE LOS HORNOS deshalb wie ein «Prolog auf den sozialen Genozid» der letzten Jahre aus.

In seinem Dokumentarerstling hatte Solanas den neokolonialistischen Kapitalismus angeprangert, der die sozialschwache Bevölkerung im Würgegriff hielt. In MEMORIA DEL SAQUEO waren es nun Globalisierung und Neoliberalismus, die er ins Visier seiner politischen Kamera nahm.

Es ist diese kompromisslose, fundiert polemische Haltung, die Solanas den Ruf einbrachte, einer der bedeutendsten sozialkritischen Regisseure Lateinamerikas zu sein. Sein dreiteiliges Filmpamphlet LA HORA DE LOS HORNOS, das heute zu Recht als Klassiker des politischen Dokumentarkinos gilt, blieb in Argentinien bis 1973 verboten. Als moderner südamerikanischer Eisenstein vertrat Solanas eine unverhohlen subjektive, linkspolitische Meinung. Ein unbequemer Chronist seines Landes, Filmanwalt der kleinen Leute, legte er auch in LOS HIJOS DE FIERRO die Finger in nationale Wunden. Radikal kritisch arbeitete er die Zeit zwischen Perons Sturz (1955) und dessen Rückkehr (1973) auf.

Kino erfüllte für Solanas stets eine klar politische Funktion. Im Kampf gegen Ungerechtigkeit und für die geschundenen Massen nahm er diesen Auftrag als Mitglied der Filmgruppe «Cine Liberacion» an. In den



LA DIGNIDAD DE LOS NADIES

1 MEMORIA DEL SAQUEO

Der Film verleiht den Opfern Gesichter und erzählt ihre Geschichten. Keine Sekunde weidet er sich an ihrem Unglück, nie verfällt er in einen demütigenden Mitleidsgestus. Stattdessen zeigt er in lose miteinander verbundenen Kapiteln arme, aber stolze, mutige und vor allem solidarische Menschen.

siebziger Jahren verfasste er gemeinsam mit Octavio Getano ein Manifest für «Ein Kino der Dekolonisation», das ein «drittes Kino» propagierte. Ein Kinoschaffen jenseits des Hollywood-Mainstreams, aber auch jenseits des europäischen Kunstfilms.

Nach dem Militärputsch 1976 geriet Solanas unter Druck. Er sah sich Morddrohungen ausgesetzt und verliess Argentinien in Richtung Paris. Nach Ende der Militärdiktatur 1983 kehrte er in sein Heimatland zurück.

Der tragikomische Spielfilm TANGOS (1985) thematisiert die Exilerfahrung Solanas' am Beispiel einer exilargentinischen Tanzgruppe. Melancholische Tangomusik und eine ausgeklügelte, filigrane Bildsprache verbinden sich zu einem eindringlichen lyrischen Gesamtkunstwerk.

Auch in seinen Spielfilmen behielt Solanas seinen gesellschaftspolitischen Anspruch bei. Das poetische Element seines Schaffens trat jedoch stärker in den Vordergrund. Die in TANGOS entwickelte spielfilmästhetische Handschrift setzte sich in SUR (1987) fort. Darin lässt ein Mann – von schwermütigen Tangoklängen begleitet – nach fünf Jahren Haft seine Vergangenheit noch einmal aufleben. Nur so kann er in der Gegenwart Fuss fassen.

Wie beinahe alle Filme von Solanas ist SUR ein Film gegen das Vergessen. Ein Stück Kino, das am kollektiven Gedächtnis Argentiniens schreibt. Dabei geht es nicht darum, Historie filmarchivarisch abzulichten. Vielmehr erweist sich die aufgearbeitete Vergangenheit als Fundament einer möglichen, besseren Zukunft.

Die eher indirekte, allegorische Erzählweise, in der die Spielfilme von Solanas Zeitgeschichte und Zeitgeschehen verarbeiteten – in EL VIAJE (1992) reist ein junger Mann auf der Suche nach seinem Vater von Feuerland nach Mexiko quer durch die verheerenden politischen Wirklichkeiten Lateinamerikas; und in LA NUBE (1998) stemmt sich ein einstmals revolutionäres Theater gegen seine drohende Schliessung –, korrespondierte mit dem konkreten, sehr direkten politischen Handeln des Filmemachers selbst. Von 1993 bis 1997 sass Solanas als linker Abgeordneter im argentinischen Parlament. Nur mit Glück und sechs Kugeln im Bein überlebte er ein auf ihn verübtes Attentat.

MEMORIA DEL SAQUEO schildert diese Episode in Solanas' Leben und bettet sie in einen wütenden Rückblick auf die argentinische Leidensgeschichte von 1976 bis 2001 ein: vom Militärputsch bis zum Sturz der Regierung Fernando la Rúas. Der Volksvertreter Solanas hatte mit MEMORIA DEL SAQUEO den Abgeordnetensitz wieder gegen den Regiestuhl eingetauscht. Schonungslos offen attackierte er die Vertreter einer «Mafiakratie», die das argentinische Volk verraten und an internationale Grosskonzerne verschachert haben. Die Repräsentanten dieses inhumanen, korrupten Systems fotografierte er in statischen, wuchtigen Bildern, während er die Menschen, die darunter litten und dagegen ankämpften, mit einer flexiblen, beweglichen Handkamera filmte.

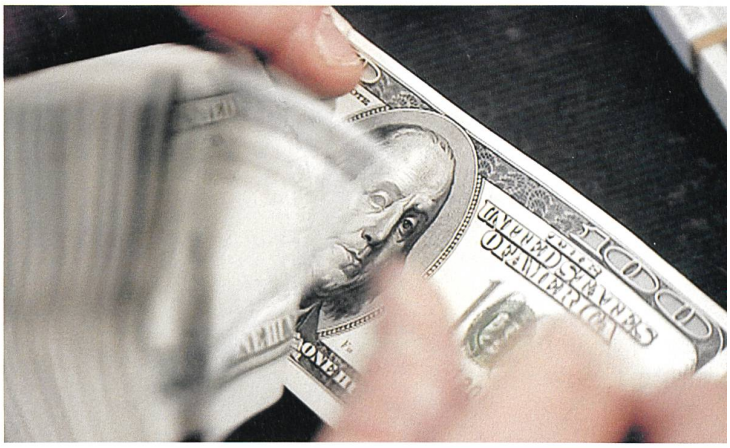
In seinem neuesten Film, dem zweiten Teil der dokumentarischen Argentinien-Tetralogie, nimmt Solanas nun ausschliesslich diese intime, dynamische Perspektive ein. LA DIGNIDAD DE LOS NADIES handelt, wie der programmatische Titel bereits ankündigt, von der Würde der Armen. Der essayistische Dokumentarfilm beleuchtet nur am Rande – in eingeschobenen chronologischen Kommentaren – die ausbeuterischen Wirtschaftsstrukturen und politischen Entwicklungen im Argentinien des dritten Jahrtausends. In seinem Herzen widmet sich der Film den Opfern. Er verleiht ihnen Gesichter und erzählt ihre Geschichten. Keine Sekunde weidet er sich an ihrem Unglück, nie verfällt er in einen demütigenden Mitleidsgestus. Stattdessen zeigt er in lose miteinander verbundenen Kapiteln arme, aber stolze, mutige und vor allem solidarische Menschen.

Es sind Opfer, die sich wehren. Es sind Menschen unterschiedlicher sozialer Schichten, die sich gegen die Armut auflehnen, die Argentinien regiert. Menschen wie Martin, «der Motorrad fahrende Schriftsteller», der am 20. Dezember 2001 von den Polizeiübergriffen gegen demonstrierende Mütter auf der Plaza de Mayo hört und sofort beschliesst, nicht zur Arbeit zu fahren, sondern zum Ort der Ausschreitungen. Dort trifft ihn eine Bleikugel am Kopf, beinahe tödlich.

Es sind Mitmenschen wie der Lehrer Toba, die LA DIGNIDAD DE LOS NADIES begleitet. Toba, der Martin an jenem Tag rettete, indem er ihn mit seinem eigenen Körper, seinem eigenen Leben beschützte, und der zusammen mit seiner Frau in einem Vorort von Buenos Aires eine Volksküche betreibt, die jedes Wochenende Hunderte von Kindern mit einer warmen Mahlzeit versorgt.

LA DIGNIDAD DE LOS NADIES erzählt von denjenigen, die durchhalten, die nicht resignieren, die noch hoffen und sei es nur auf einen Schulplatz für ihre Kinder oder eine Wohnung, in der nicht regelmässig das Wasser kniehoch steht.

So viele packende Schicksale, so viele faszinierende Wege des Widerstandes doku-



1

1

2

3

1 MEMORIA DEL SAQUEO

2 EL VIAJE

3 TANGOS – EL EXILIO DE GARDEL

All diese Geschichten reflektiert Solanas nicht als scheinbar objektiver, distanzierter Berichterstatter. Er lässt sie erzählen, von denjenigen, die sie erlebten, und erklärt, verklärt sie zu Hoffnungssymbolen einer solidarischen Gemeinschaft, einer friedlichen Revolution der Unterdrückten.

mentiert der Film, dass die knapp zwei Stunden, die er dauert, nie lang geraten.

Im völlig überlasteten Krankenhaus setzen sich Sozialarbeiterinnen für die ärmsten Kranken ein und dafür, dass mit der «Gesundheit kein Geschäft» getrieben wird. Allerdings erleben sie tagtäglich das Gegenteil. Patienten, die von weit her zu Fuss ins Spital gekommen sind, müssen sie ohne Arzneimittel wieder zurückschicken.

Eine einfache Bäuerin, deren Land zwangsversteigert werden soll, weil sie den Wucherzins der Banken nicht mehr zahlen kann, initiiert ein Netzwerk von Gleichgesinnten, die mehr als tausend geplante Versteigerungen verhindern, indem sie lautstark die argentinische Nationalhymne absingen. «Argentina, Argentina» skandieren sie, oder sie beten inbrünstig.

Den Hinterbliebenen eines jungen Mannes, der bei einem Streikmarsch von Polizisten erschossen wurde, gelingt es mithilfe massiver Proteste, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Ein junger Pfarrer legt sein Amt nieder, um sich sozial zu engagieren. Arbeiter eines Keramikunternehmens besetzen ihre stillgelegte Fabrik, nehmen sie selbstverwaltet wieder in Betrieb und machen sie rentabel.

All diese Geschichten reflektiert Solanas nicht als scheinbar objektiver, distanzierter Berichterstatter. Er lässt sie erzählen, von denjenigen, die sie erlebten, und erklärt, verklärt sie – unter den Klängen traditioneller Volkslieder – zu Hoffnungssymbolen einer solidarischen Gemeinschaft, einer friedlichen Revolution der Unterdrückten. Mit einer poetisch-pathetischen Erzählerstimme erhebt Solanas seine Protagonisten zu Helden, lässt diejenigen an der cineastischen Ewigkeit teilhaben, die vom Staat strategisch vergessen, gezielt übergangen werden.

Gerade aus dieser filmisch überhöhten Parteinahme jedoch gewinnt LA DIGNIDAD DE LOS NADIES eine aussergewöhnliche Authentizität. Die Handkamera führt Solanas selbst. Ihre Technik verlängert seine Sinne. Auf einen aufwendigen Stab verzichtet er ebenso wie auf die Betacam, mit der er ursprünglich drehen wollte. Als er spürte, dass diese grosse "Fernsehkamera" die Menschen einschüchterte, kehrte er zu der kleinen Digitalkamera zurück, die er bei seinen Recherchen verwendet hatte. Optisch verliert das Bild dadurch, aber es gewinnt an Wahrhaftigkeit. Abseits der «professionellen Perfektion» Hollywoods schlägt auch Solanas' jüngster Film jenen dritten Weg ein, der sein Œuvre insgesamt charakterisiert.

LA DIGNIDAD DE LOS NADIES berichtet nicht *über* die verarmten Menschen Argentiniens. Er erzählt aus deren Mitte von kleinen, hoffungsfroh stimmenden Alltagswundern; von sozialer Repression und menschlicher Grösse. Solanas' Filme schöpfen Kraft aus der spröden Lebensfreude einfacher Menschen, und sie nähren deren zähen Optimismus auf ein anderes Argentinien. Solanas ist ein nationaler Filmemacher, weil sich fast all seine Filme um das Land drehen, in dem er geboren wurde und (wieder) lebt. Und er ist internationaler Filmemacher, weil dieses Land für ihn keine abstrakte Grösse ist. Es nimmt Gestalt an in den Menschen, die darin leben. So erhält das Werk von Solanas allgemeingültigen, humanistischen, aber eben auch politischen Charakter. Es deckt die globalen Verflechtungen auf, die den Einzelnen einen Grossteil ihrer Lebensumstände diktieren. Unermüdlich verurteilt Solanas die Wirtschaftspolitik des Internationalen Währungsfonds; ebenso die korrupten argentinischen Regierungen, die sich nicht von dessen Gängelband lösen.

Im noch ausstehenden dritten Teil seiner Argentinien-Tetralogie, ARGENTINA LATENTE, will Solanas «die Möglichkeiten und Ressourcen des Landes aufzeigen». Der abschliessende vierte Teil, LA TIERRA SUBLEVADA, soll dann zur Sprache bringen, «in welchen Händen diese Reichtümer sind». Der Regisseur, der Exilant, der ehemalige Abgeordnete, der Bürger, der Mensch Solanas hört nicht auf zu kämpfen. Und solange er – mit der Kamera auf der Schulter – weiterkämpft, hat er wohl auch den Glauben an oder zumindest die Hoffnung auf eine gerechtere Zukunft nicht verloren. LA DIGNIDAD DE LOS NADIES liefert ein vehementes, bewegendes Zeugnis jener Hoffnung und gibt ein beeindruckendes, lebendiges Beispiel für den Mut und die Widerstandsfähigkeit der Menschen vor wie hinter der Kamera.

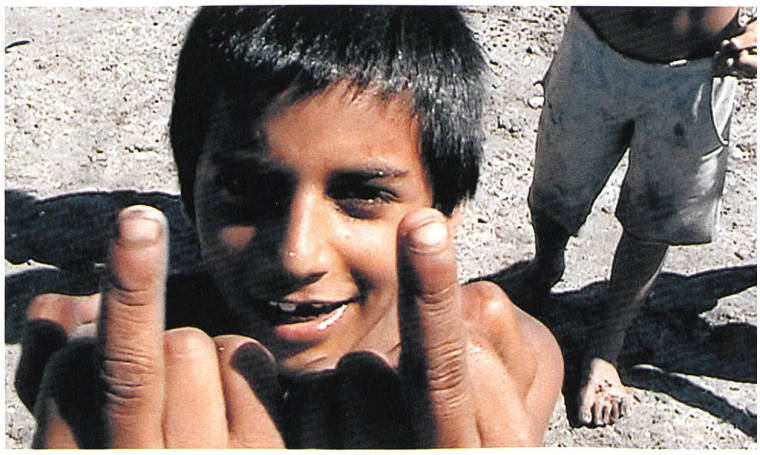
Stefan Volk

LA DIGNIDAD DE LOS NADIES
(DIE WÜRDE DER ÄRMSTEN)
Stab
Regie: Fernando Solanas; Buch: Fernando Solanas, Alcira Argumedo; Kamera: Fernando Solanas; Schnitt: Emiliano Lopez, Juan Carlos Macias, Martin Subira; Ton: Marcos Dickinson, Abelardo Kuschnir, Martin Grignaschi

Erzählerstimme
Fernando Solanas

Produktion, Verleih
Cinesur, Thelma Film; Produzenten: Ivan Gotthold, Fernando Solanas, Sara Silvreira, Pierre-Alain Meier. Argentinien 2005. Format: 1:1.85; Farbe; Dauer: 112 Min. CH-Verleih: trigon-film, Ennetbaden

3



1